

Denkmalporträt



Die Eremitage in Waghäusel Tresore und Telefonkabine aus der Ära der Zuckerfabrik

Der große Artikel zur Eremitage in Waghäusel in diesem Heft widmet sich den historischen Befunden, die während der Sanierung entdeckt und als Fenster in die Geschichte erhalten wurden. Es geht dabei in erster Linie um die Befunde des Barockschlosses während der fürstbischöflichen Zeit. Aber auch die folgende Ära der Zuckerfabrik hat ihre Spuren hinterlassen, denn mit der Gründung der Südzucker AG in den 1920er Jahren wurde die Eremitage im Innern im Stil des Art déco umgebaut. Ei-

nige Einbauten sind in hervorragendem Zustand und heute ins Museum integriert.

Im Obergeschoss der Eremitage gibt es noch heute die in der ehemaligen halbkreisförmigen Abtrittsnische befindliche kleine Telefonkabine von 2,20 m Höhe, die aus der Ära der Zuckerfabrik Waghäusel stammt. Sie besitzt eine schalldichte Tür mit genieteter Lederbespannung und Filzdämmung, daneben ein kleines etwa 5 cm großes Bullauge in Augenhöhe und einen Türknauf aus Messing. Der

Messingknauf, der Türrahmen und das kleine Bullauge sind stilistisch mit Zierleisten versehen, wie es für die gesamte Inneneinrichtung der Eremitage bei ihrem Umbau in den 1920er Jahren typisch ist. In dieser Zeit wurden zentrale Telefonkabinen in großen Unternehmen üblich, wobei diese wahrscheinlich mit einem Wandtelefon ausgestattet war, wie die verputzte und verdübelte Fläche an der rechten Wand zeigt. Und auch Telefonhäuschen mit sogenannten Münzfernsprechern entwickelten sich zum vertrauten Bild von öffentlichen Plätzen und Straßen. 1930 gab es in Deutschland bereits über drei Millionen Telefonanschlüsse.

Im Januar 2020 wurde in den etwa 50 m² großen Flügeln des Obergeschosses das Museum mit vier Themenräumen zur Baugeschichte Eremitage, Zuckerfabrik Waghäusel, Badische Revolution 1848/49 und Naturschutzgebiet Wagbachniederung eingerichtet. Der Themenraum nimmt Bezug auf die freigelegten restaurierten Befunde oder ermöglicht einen Blickkontakt nach draußen zum Freiheitsdenkmal oder zum nahegelegenen Naturschutzgebiet mit seinen großen Pappeln hinter dem Kloster. Im Themenraum Zuckerfabrik Waghäusel wird neben den Museumsvitrienen mit Bildern, Plänen und Exponaten durch die damalige Wandgestaltung des Raumes mit Tapeten der 1950er Jahre, dem zur Vitrine umgebauten Tresor und der Wanduhr über der Tür die Geschichte der Zuckerfabrik lebendig erzählt und inszeniert.

Der schlichte quadratische Tresor ist ein Stahlschrank von 1,64 m Größe, mit Betonsockel von etwa 50 cm Höhe und drei horizontalen und zweieinhalb vertikalen Regalen geteilt. Aufgrund des aufgeklebten Schildes auf der Innenseite der rechten Flügeltür ist der Hersteller, die Schlosserfirma Wilhelm Schindler aus Karlsruhe, bekannt, die It. Schild auf verschiedenen nationalen Kunst- und Industriemessen Ende des 19. Jahrhunderts ausgezeichnet wurde, unter anderem mit der goldenen Medaille des Großherzogs Friedrich von Baden 1889, daneben auf der Industrieausstellung 1880 in Mannheim und der Kunstausstellung 1881 in Karlsruhe und 1895 in Straßburg. Noch heute existiert das vierstöckige im Jahre 1901 von Wilhelm Peter gebaute Wohnhaus des Schlossermeisters Wilhelm Schindler in der Yorkstr. 11 als Kulturdenkmal. Der Tresor enthielt nach Aussage vieler ehemals Beschäftigter der Zuckerfabrik neben Wertsachen des Unternehmens auch die Lohntüten seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Literatur

Antje Gillich/Johannes Wilhelm: Vom barocken Jagdschloss zum städtischen Kulturort. Die Sanierung der Eremitage Waghäusel, in: Denkmalpflege in Baden-Württemberg 49/4, 2020, S. 257–266.



Telefonkabine der Zuckerfabrik Waghäusel.

Praktischer Hinweis

Das neue Museum in der Eremitage ist regulär am letzten Sonntag im Monat von 14–17 Uhr außer feiertags geöffnet. Weitere Information gibt es auf der Homepage der Stadt Waghäusel unter www.waghäusel-eremitage.de.

Dr. Antje Gillich
Stadt Waghäusel
Gymnasiumstr. 1
68753 Waghäusel

Schild vom Tresor im 1. Obergeschoss.

